

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 6

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zar ist tot!

Russisches Lied, dem Volkshelden Gapon gewidmet.

Die armen Leute hofften zu bekommen
Von Nikolaus Gerechtigkeit und Brod, —
Doch wurden keine Bitten angenommen . . .
Der Zar ist tot!

Das Volk sah nicht den Schwächling und den Bangen,
Von ihm erwartend Rettung in der Not, —
Mit Blei und Eisen liess man es empfangen . . .
Der Zar ist tot!

Wo Soldateska nur entgegenschreitet, —
Ging zum Palast, trotz Polizeiverbot,
Arbeiterschar, von Weib und Kind begleitet . . .
Der Zar ist tot!



Höchst verwunderte Redaktion!
Bei aller Verdrülligung kann ich es doch nicht lassen, daß der Zürcher Kantonsrat im Schwurgericht ein Haar hat finden wollen. Sollte der Kantonsrat aber meinen persönlichen Ruf schmälern und noch verdrüllter sein wollen als ich? Raum glaub' ich's. Aber es liegt imuge der Zeit, daß überall Advoakaten her müssen (wahrscheinlich zur Vereinfachung [sic!]) des Handels. Unsere Gesetzbücher stecken alle voll Paragraphen. Einer ist allemal einschlägig und gibt daher den Ausschlag! Aber oft mit der Bitte beim Advoakaten, ihm diesen aufzuschlagen, wird der Klient abschlägig beschieden. Der Vorschlag des Advoakaten, seine, des Klienten Partei zu übernehmen, endigt immer mit einem bedeutenden Kassa-Rückschlag des Legtern. Macht ein Malefizant einen Unterschlag, so folgt gleich der Überschlag des Advoakaten, welche Serie von Gratiswohnungs- und Verpflegungsjahren ihm das einträgt. Das Verfahren ist gut, entweder zu Gunsten des Beklagten oder des Klägers, immer aber — per se — zu Gunsten des — Advoakaten! Da sehen wir doch, welch nützliche Gesellschaft das ist! In allen Fragen des öffentlichen Lebens stehen wir unter dem väterlichen Schutze advoakaticher Weisheit, seit der gesunde Menschenverstand eingetrocken und der natürliche Muttermir versiegelt ist, wie die Quelle im Sonnenbrand saharischer Sandwüste! Aus Advoakaten macht man nicht allein diese selbst, sondern auch Richter, Gerichtsschreiber, Notare, eidgenössische Obersten, Nationalräte, Bankdirektoren, Leihklassenverwalter, Verwaltungsräte, Präsidenten vom Organisationskomitee, Schulpfleger, Gläubigerauschüsse, ja sogar Spritzenkommandanten! Wo Händel ist, da blüht ihr Weizen, und im Recht sind immer — sie. Ihr Gegner ist immer ein Gallunke, ihr Klient aber ein Ehrenmann — wenn auch oft gewöhnlichster Sorte! Die Paragraphen ihrer Gesetzbücher regeln also das gesamte Leben und wir Andern — nous autres — glauben den Schwindel und meinen, es müsse so sein! . . .

Der von Paragraphen eingeengte, eingezwängte Mensch, der keinem Andern was Gutes zutraut (aus Gründen!), der den Nächsten anklagt, ausfindet, kündigt, vorladet, regressiert, zittert, malefiziert, nie ihm etwas honoriert, produziert, im Plaidoyer hyperbolisiert, superbe soupiert, cediert, kassiert, quittiert, in beneficio inventarii publiziert, noch im Grabe ihn touchiert — natürlich Alles unter Kostenfolge — das ist der Advoakat, nebst meinen unauffälligen, hochachtungsvollen Sentenzen, Ihr Trülliker.

Niki und Willi.

Der Niki nicht, der Willi will, o Welt nimm dich in Acht.
In Russland ist es knutensstill, in Deutschland niemand lacht . . .
Wenn Niki will und Willi nicht, dann freut sich erst die Welt,
Dann wird am Staatsrock rumgeschlifft, was nur das Zeug noch hält! —

Russische Korrespondenz.

Nach halbamilichen Mitteilungen sollen die bei Anlaß des Arbeiteraufstandes Verhafteten statt nach Sibirien nach der Muhr deportiert werden, wo sie in den Kohlenbergwerken etwas von der russischen Kriegsschuld abverdienen müssen. Die diesbezüglichen Unterhandlungen sollen bereits einem guten Ende entgegensehen. Auf diese Weise wird man die Revolution und den Streik mit einem Schlag beenden! —



Die Stadt bestreuten zahllos frische Leichen,
Und etwas blühte auf im Schnee so rot:
Dort pflanzten's Bösewichte ohne gleichen . . .
Der Zar ist tot!

Blutgierig wütet die Grossfürstenbande,
Sie forderte des Heeres Aufgebot:
Standrecht soll herrschen jetzt in Russenlande . . .
Der Zar ist tot!

Gehorched jedem schändlichsten Befehle
Verhasster Macht, errichtet ein Schaffot
Für sich der Zar selbst in der Volkesseele.
Und er ist tot!

S. Ukrainer, (Odessa).

Sprüchlein für's Leben.

Wenn du eine Lüge nicht an den Mann bringst, so bring' sie an die Frau. —

Auch das ist Stoffwechsel, wenn man von einem Bierhaus ins andere geht. —

Traurige Majestäten sind es, deren Herrlichkeit auf den Angebereien schoseler Subjekte und auf der Bestätigung und Zeugenaussage angetrunkner Bierpolitischer beruht. —

Auch im Umgang mit Weibern kann man sein Geld an den Mann bringen. —

Fürsten sind Niemand verantwortlich, darum handeln sie so oft unverantwortlich. —

Betrug und Lüge nennt man List, sobald's im Dienst des Schwertes ist. —

Die gesündesten Leute sind die zwischen achtzig und neunzig Jahren, denn in diesem Alter sterben am wenigsten. —

Zur Bildung und Ausbildung braucht es ein Menschenalter, zur Einbildung fünf Minuten. —

Eine richtige Jammerseele kann sogar von schlaflosen Nächten träumen. —

Dem seelenvollen Jüngling ist jedes geringelte Säutenschwänzlein ein Fragezeichen, das da fragt: „Willst du meine Psade wandeln?“

Die mittlere europäische Zeit hat man allmählich verstehen gelernt.

Wann kommen wir einmal zur mittleren europäischen Gerechtigkeit?

Weissen das Herz voll ist, dem wird's im Mund übel; namentlich zur Sauser- und Neujahrzeit. —

An Jagdunfällen, Indigestionen und erotischen Schlaganfällen sterben hunderthalb mehr Fürsten als an Kriegstrapazen und Wunden. —

Vielen ist die Sprache gegeben, um ihre Gedankenlosigkeit zu verborgen. —

Schwach- und Schafköpfe und Schafköpfinnen wollen lieber überredet als überzeugt sein.

Auch ein Lebknabenmann ist ein gemachter Mann. —

Wer in der Wüste wandelt, muß sich nicht verwundern, einem andern Kameel zu begegnen. —

Alte und junge Weisheit.

Spricht der Vater zu dem Sohne:

„Junges Blut, spar' dein Gut, auf's Alter sonst sehr wehe tut.“

Spricht der Sohn zum Vater:

„Nee, nee, Vater, falsch gereist! so heißt' gar nicht, sondern 's heißt
Junges Blut, verzehr' dein Gut, auf's Alter nicht mehr schmecken
tut! . . .“

Geistlose Freiheit.

Da prahlst man gern in unserm Land mit dem, was Freiheit wird genannt.

Wohl wär' es schön, wenn in der Schweiz, die Freiheit wohnte allerseits . . .
Doch hic Kanton und dort Kanton — der Eidgenossenschaft zum Hohn,
Weilt jeder irgend eine Kuh, und pfeift den — Bernermarsch dazu.

Das sind die Hohen. Bei den Niedern da tanzt man nach der Hohen Biedern.
Da fügt man sich in Knutenzwang — vielleicht indessen nicht mehr lang . . .

Befonders durch die Sanität — des Schweizerlandes Majestät. —
Da streicht ein Wind je ht kringesund . . . der riecht nach eidgenössischem Bund.

Er blaß hinweg — fürwahr er soll's — die Freiheit nur des Alkohols.

Der Autokrat.

Berknute nach Goethe.

Du bist am Ende — was du bist. Und wolltest du auch noch so viel des Guten,
Du bleibst abhängig von den Knuten — und so nur immer, was du bist

Aufrichtige Neue geht aufrecht, die gehuchelste kriecht. —